Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 188 (2022)

Heft: 4

Artikel: Der Wert der Territorialverteidigung

Autor: Niederberger, Olaf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-981391

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Wert der Territorialverteidigung

Die hastig aufgebauten Territorialverteidigungskräfte der Ukraine scheinen auf dem Gefechtsfeld Wirkung zu entfalten. Mehr noch lohnt sich allerdings der Blick ins Baltikum, wo territoriale Freiwilligenmilizen schon länger ein wesentlicher Pfeiler im Gesamtverteidigungssystem darstellen.

Olaf Niederberger

Beim Schreiben dieser Zeilen tobt der Krieg in der Ukraine. Der Ausgang ist ungewiss. Sicher ist, dass sich die Ukraine besser schlägt, als dies im Vorfeld viele Experten und wohl auch die russische Führung erwartet hätten. Ein wesentlicher Anteil dürfte dem hohen Widerstandswillen der Bevölkerung zuzuschreiben sein. Diese hat sich zu grossen Teilen der als Freiwilligenmiliz organisierten Territorialverteidigung angeschlossen. Dieser Umstand dürfte nach einer ersten Einschätzung massgeblich zur Einschränkung der russischen Handlungsfreiheit am Boden beigetragen und eine Paralysierung der ukrainischen Streitkräfte verhindert haben. Sabotagetrupps wurden ausgeschaltet, Luftlandungen und mechanisierte Verbände gebunden und Nachschublinien beeinträchtigt.

Eintrittspreis – keine gegnerischen Gewinne ohne Verluste

Nichtsdestotrotz wirkte der Aufbau der erst vor einem Jahr als fünfte Teilstreitkraft gegründeten Territorialverteidigung improvisiert. Bilder von Freiwilligen mit Gewehrattrappen aus Holz und die Verteilung von Sturmgewehren an Zivilisten gingen um die Welt. Es gibt im Baltikum und in Skandinavien bessere Beispiele von (Klein-)Staaten, die in Anbetracht der hybriden und konventionellen Bedrohungen bereits in Friedenszeiten auf territorial aufgestellte Freiwilligenmilizen setzen. Insbesondere lohnt sich der Blick nach Estland, dem aufgrund seiner geografischen Lage und der grossen russischsprachigen Minderheit wohl exponiertesten Land der NATO.

Die militärischen Optionen Estlands sind begrenzt. Starke konventionelle Streitkräfte, welche gegen einen russischen Einmarsch Aussicht auf Erfolg hätten, sind unrealistisch. Auch der effektive Nutzen der Enhanced Forward Presence der NATO beschränkt sich auf die dissuasive Wirkung auf strategischer Ebene. Eine Abriegelung des Baltikums durch Russland ist mit geringem Aufwand möglich. In einem Operationsraum Baltikum wären die russischen Kräfte in allen Operationssphären zu Beginn des Konfliktes auch dann massiv überlegen, wenn die Bündnispartner weitere schwere Kräfte im Raum stationierten. Lohnenswerte Ziele wie Truppenansammlungen und militärische Infrastruktur dürften in den ersten Tagen des Konflikts zerschlagen werden.

Konfrontiert mit der militärischen Realität setzt Estland wie die beiden anderen baltischen Staaten darauf, durch hinhaltenden Widerstand eine rasche Entscheidung zu verhindern, um den Allianzpartner Zeit für eine Gegenoffensive zu erkämpfen. Zu diesem Zweck unterhält Estland neben den regulären Streitkräften mit der Verteidigungsliga eine dezentral aufgestellte, 16 000 Kombattante umfassende Freiwilligenmiliz. Organisiert ist die Verteidigungsliga in selbständige leichte Infanteriekompanien mit vordefinierten Einsatzräumen um die jeweiligen Wohnorte der Mitglieder. Das Aufgabengebiet der Verteidigungsliga reicht von der Sicherung kritischer Infrastrukturen und Konfrontation irregulärer Akteure in Krisenzeiten bis zu Unterstützungs- und Kampfaufgaben gegen einen mechanisierten Gegner sowie Widerstandsaktivitäten im besetzten Gebiet. Bereits in Friedenszeiten trägt die Verteidigungsliga durch Wissens- und Wertevermittlung zur Stärkung der gesellschaftlichen Resilienz bei.

Resiliente Logistik, moderne Bewaffnung und Verankerung in der Bevölkerung

Durch eine dezentralisierte Logistik, einschliesslich der Heimabgabe der persönlichen Waffe, vordefinierte Aufträge und Kenntnisse der lokalen Gegebenheiten verhindert die Verteidigungsliga, dass der Geg-

▶ Die Ukraine konnte viele ihrer Freiwilligen und Reservisten nur an Holzgewehren ausbilden.
Bild: armourersbench.com

ner durch den überraschenden Einsatz von irregulären Akteuren und weiteren Werkzeugen der hybriden Kriegsführung das Verteidigungssystem, analog der Ukraine 2014, überfordern kann.

Durch die Beschaffung von modernen Panzerabwehrwaffen werden die Fähigkeiten der Verteidigungsliga auch gegen einen konventionellen Gegner am Boden gestärkt. In einem Land mit wenigen urbanen Zonen oder natürlichen Hindernisse geht es darum, einen Angriff durch Hinterhalte zu verzögern und abzunützen. Einmal überrollt gehen die Angehörigen der Verteidigungsliga zu Widerstandstaktiken über. Ein Schlüsselelement für einen erfolgreichen Kleinkrieg ist hierbei die bereits in Friedenszeiten erprobte Kooperation mit Spezialkräften.

Die technologische Entwicklung dürfte die Aussichten von autonom agierenden Kleinverbänden gegen einen mit schweren Mitteln angreifenden Gegner weiter verbessern. Im Bereich der Letalität sind insbesondere weitreichende Panzerabwehrwaffen und Schwärme von günstigen Minidrohen erwähnenswert. Auch im Bereich der Logistik dürften die Entwicklungen im 3D-Druck die Möglichkeiten der Dezentralisierung verstärken und somit zu einer weiteren Reduktion der Verwundbarkeiten führen.

Die estnische Verteidigungsliga dient auch als Vehikel, um Fachkräfte in das Verteidigungssystem einzubinden. Die ebenfalls nach dem Milizprinzip organisierte Cyber-Abteilung der Verteidigungsliga stärkt die Resilienz im Cyber-Raum und stellt eine enge Koordination im Bereich Cyber Defence zwischen der Wirtschaft, Verwaltung und Armee sicher. Sie gilt im Cyber-Bereich international als Lehrbeispiel.

Selbstverständlich bilden auch modernste Ansätze der Territorialverteidigung keine umfassende Antwort auf die Vielfalt von Bedrohungen, mit welchen sich Armeen konfrontiert sehen. Entsprechende Truppen können keinen Luftraum schützen. Die territoriale Bindung, geringe Vernetzung und das Fehlen gepanzerter Fahrzeuge erlauben keine flexiblen Schwergewichtsbildung und Offensivaktionen. Die Verteidigungsliga vervollständigt aber das Gesamtsystem aus regulären Streitkräften, Territorial- und Zivilverteidigung sowie Kräfte der Bündnispartner.

Schweiz könnte Potenzial besser ausschöpfen

Mit Blick auf die Schweiz kann man feststellen, dass verschiedene Faktoren die Bildung einer Territorialverteidigung im Rahmen einer Gesamtverteidigungskonzeption begünstigen würde. Hervorzuheben ist hier insbesondere das stark gekammerte und überbaute Gelände. Durch die Wehrpflicht verfügt die Schweiz über ein grosses Reservoir an Personen mit militärischer Grundausbildung. Eine Nutzung dieser «Investition» über die aktuelle Wehrpflicht hinaus wäre ökonomisch sinnvoll. Es ist davon auszugehen, dass sich bei Zunahme der Bedrohung wesentliche Teile der Bevölkerung entschliessen werden, an den Verteidigungsanstrengungen aktiv teilzunehmen. Allerdings braucht es eine Struktur, um Personen zu integrieren, welche aus eigenem Antrieb in Zeiten der Bedrohung zum Schutz ihres Landes oder ihres Quartiers zur Waffe greifen.

Im Rahmen der im Raum stehenden Forderung nach einer Aufrüstung und Vergrösserung der Armee ist die Option eines Aufbaus eines Nukleus einer echten Territorialverteidigung sicherlich prüfenswert. Nebst Beispielen aus dem Ausland kann die Schweiz dabei auf Erfahrungen mit dem Landsturm oder Ortswehren zurückgreifen. Dabei wären Modelle denkbar, welche auf einer Verlängerung der Wehrpflicht in Form einer zweiten Heeresklasse oder auf einer Freiwilligkeit über die Wehrpflicht hinaus basieren. Auf politischer Stufe wird das Thema Territorialverteidigung auch aufgrund der Antwort des Bundesrates vom 12. Januar 2022 auf ein Postulat von Nationalrat Zuberbühler «Auslandvergleich kosteneffizienter militärische Schutzformationen» (20.3043) auf die Agenda der sicherheitspolitischen Kommissionen kommen.

Die bundesrätliche Haltung, dass kein Bedarf für entsprechende Formationen besteht, dürfte angesicht der Lageentwicklung wohl hinterfragt werden. Der Ausbildungsbedarf für solche Formationen wäre weitaus geringer als beispielsweise bei mechanisierten Truppen, was innovative Dienstpflichtmodelle zulassen würde. ■

▶ **Neben einem personellen Aufwuchs wird die Wirksamkeit der estnischen Verteidigungsliga durch die Einführung weitreichender Panzerabwehrwaffen (SPIKE SR) gestärkt.** Bild: EDR Magazine

▼ **Estnische Wehrpflichtige trainieren mit der Javelin-Panzerabwehrlenkwaffe.** Bild: Ardi Hallismaa

Oberstlt i Gst Olaf Niederberger
MA Defence Studies,
King's College London
Berufsoffizier, Kdt Geb Inf Bat 48
6373 Ennetbürgen

Der Autor hat eine Masterarbeit zum Thema «Territoriale Freiwilligenmilizen an der NATO-Ostflanke» verfasst.